

KEIN MENSCH IST ILLEGAL

Liebe Mitglieder, liebe Unterstützer*innen,

mit unserem Jahresbericht 2025 in einem komplett neuen Format grüßen wir Sie herzlich. Auf einen **Blick** bietet er einen **Überblick** über die Schwerpunkte und Entwicklungen des vergangenen Jahres und zeigt sowohl unsere Arbeit in den Gemeinschaftsunterkünften als auch in anderen Bereichen.

Er bietet **Einblicke** in besonders vulnerable Zielgruppen anhand von Beispielen und einen **Blick hinter die Kulissen** mit Zahlen und Fakten. Auch wenn unsere Arbeit unter veränderten Rahmenbedingungen geschehen muss, bleibt sie qualitativ und grundlegend, da sie wichtige Aufgaben für die „Schwächeren“ und die Stadtgesellschaft erbringt. Gerade in schwierigen Zeiten wird deutlich, welch wichtigen Beitrag die AGDW für den Zusammenhalt innerhalb unserer Gesellschaft leistet.

Danke für Ihre Unterstützung und Begleitung unserer Arbeit!

Herzliche Grüße

Petra Dais

Verwaltungsratsvorsitzende

D. Bieler

Denis Bieler

Vorstand

Karin Dressel

Karin Dressel

Vorständin

AGDW e.V. in Zahlen

Mitarbeiter*innen

Ende 2025 beschäftigten wir 54 Mitarbeiter*innen mit 41,4 Stellenanteilen. Neu im Team konnten wir 10 Mitarbeiter*innen begrüßen:

Betreute Personen

Wir betreuen und berieten 1600 Personen in den Gemeinschaftsunterkünften und 710 Personen in anderen Projekten/Bereichen.

Mitglieder und Fördermitglieder

Ende 2025 hatte der Verein 67 Mitglieder, davon 10 Fördermitglieder und 1 Ehrenmitglied.

Auszug aus der Bilanz 2024 (Vorjahreszahlen in Klammern)

Aktiva

Anlagevermögen: 106,121 T€ (207,742 T€)
davon Finanzanlagen 102,740 T€ (202,740 T€)
Umlaufvermögen:
Forderungen und Guthaben: 1.311,009 T€ (1.237,917 T€)

Passiva

Eigenkapital: 557,597 T€ (549,866 T€)
davon Gesetzliche Rücklage: 444,866 T€ (414,330 T€)

Verbindlichkeiten: 626,979 T€ (648,177 T€)
Rückstellungen und
Rechnungsabgrenzung: 236,803 T€ (247,616 T€)

Der Jahresabschluss 2024 wurde der Mitgliederversammlung im Herbst 2025 vorgelegt.

Ich mag meine Arbeit, weil ich Teil eines Teams bin, das sich nicht nur fachlich, sondern auch menschlich füreinander und für die Bewohner*innen einsetzt.

Die klare Positionierung zu einer menschenwürdigen Unterbringung motiviert mich zusätzlich.

Statement Mitarbeiterin

Einblicke in die Lebensrealität unserer Klient*innen

Amira ist vier Jahre alt und in Deutschland geboren. Ihre Eltern gehören der Minderheit der Roma an und leben seit acht Jahren in Deutschland. In Rumänien hatte die Familie aufgrund von struktureller Ausgrenzung und antiziganistischer Diskriminierung kaum Perspektiven. Nach langen Bemühungen haben Amiras Eltern endlich einen Kitaplatz für ihre Tochter gefunden. Doch es gibt ein weiteres Hindernis: Amira hat keine Masernimpfung, weil die Familie bislang keinen Kinderarzt gefunden hat – ein Problem, das viele Eltern in Stuttgart gut kennen. Ohne Impfung bleibt ihr der Zugang zur Kita verwehrt. Auch die ältere Schwester spürt die Belastungen des Familienalltags. Obwohl sie engagiert lernt und gute Leistungen zeigt, fehlt sie regelmäßig im Unterricht, um auf Amira aufzupassen. Die Mutter arbeitet als Reinigungskraft über eine Zeitarbeitsfirma. Ihr befristetes Arbeitsverhältnis ist geprägt von Unsicherheit und dem Druck,

jederzeit flexibel einspringen zu müssen – oft ohne zusätzliche Vergütung oder Anerkennung. Mehrfach verlor sie bereits ihre Arbeit, nachdem sie krank geworden war. Mit jedem Arbeitsplatzverlust droht der Familie nicht nur der Wegfall des Einkommens, sondern auch der Verlust sozialer Absicherung und des Wohnraumes. Trotz großer Bemühungen hat die Familie keine eigene Wohnung, sondern lebt in einer Sozialunterkunft, in der sich die sechsköpfige Familie zwei Zimmer teilt. Rückzugsorte und Privatsphäre gibt es nicht. Der Wohnungsmarkt in Stuttgart bietet kaum bezahlbaren Wohnraum und die Familie hat auch aufgrund stereotyper Vorurteile nur geringe Chancen sich im Wettbewerb mit anderen Bewerber*innen zu behaupten. Nach acht Jahren in Deutschland bleibt ihre Zukunft ungewiss.

Kinder und Jugendliche in Unterkünften

Die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete sind mitunter sehr schwierig: Ihre Bedürfnisse und Rechte werden oft nicht ausreichend berücksichtigt, so dass Kindheit hier häufig mit besonderen Herausforderungen verbunden ist. In den Unterkünften der AGDW leben viele Kinder, und wir sind dankbar, dass wir in Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart durch zwei Projekte ihre Situation gezielt verbessern können.

Die „Kindersprechstunde“ ist ein freiwilliges, niedrigschwelliges Angebot für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren in mehreren Stuttgarter Unterkünften, unter anderem in Stuttgart-Hofen. Sie bietet einen geschützten Raum für Austausch, Information zu Kinderrechten und anderen Themen sowie Spiel und kreative Aktivitäten.

Ergänzt wird das Angebot durch Ausflüge sowie eine enge Vernetzung im Stadtteil, die den Zugang zu weiteren Freizeit- und Ferienangeboten ermöglicht. So können die Kinder besser erreicht und individuell begleitet werden.

Der „Lernraum“ in der Gemeinschaftsunterkunft Krailenshaldenstraße besteht seit 2020 und hat sich fest etabliert.

Er bietet Unterstützung bei Hausaufgaben, Zugang zu Lernmaterialien und individuelle Förderung. Getragen von Ehrenamtlichen und Fachkräften stärkt er die Bildungsgerechtigkeit und schafft gleiche Chancen für alle Kinder. Die Zusammenarbeit mit Schulen verbessert die Lernleistungen und fördert insbesondere den Spracherwerb.

Beide Projekte zeigen deutliche Erfolge: Die Kinder sind motivierter, erzielen bessere schulische Leistungen und profitieren von verlässlicher Unterstützung.

Die AGDW wird diese Angebote weiterführen, um die Lebens- und Bildungssituation geflüchteter Kinder nachhaltig zu verbessern.

Ich freue mich immer sehr, wenn wir in den Ferien Ausflüge machen. Wenn wir schwimmen gehen, kann ich die Nacht davor vor lauter Freude nicht einschlafen.

Statement Mädchen 8 Jahre

Gemeinschaftsunterkünfte

Die Unterkünfte, in denen Geflüchtete in Stuttgart untergebracht und die durch Mitarbeiter*innen der AGDW betreut werden, gliedern sich mittlerweile in verschiedene Formen: Notunterkünfte, Gemeinschaftsunterkünfte, eine Gemeinschaftsunterkunft mit Kochgelegenheit und Bad, wohnungsähnliche Wohnheime, Wohnungen, System- und Modulbauten.

9 Mitarbeitende in der Pädagogischen Heimleitung, 28 Mitarbeitende in der Sozialen Beratung/Integrationsmanagement, eine Auszubildende, 3 FSJ*ler*innen, eine fachkundige Aushilfe, 5 Praktikant*innen und dutzende Ehrenamtliche arbeiteten gemeinsam daran, dass der Ankommens- und Integrationsprozess von den etwa 1800 Geflüchteten in den von uns betreuten Unterkünften gelingt. Durch die niederschwellige Ansprechbarkeit direkt in den Wohnheimen vor Ort sind unsere Mitarbeiter*innen eng an der Lebenswelt und den Bedarfen der Menschen und haben viele Situationen im Blick, bei denen professionelles Handeln nötig ist.

Im letzten Jahr gingen die Zugangszahlen Geflüchteter in Stuttgart weiter zurück. Insbesondere aus den Hauptherkunftsländern Syrien und Türkei kamen weniger Antragsteller*innen nach Stuttgart, so dass damit begonnen werden konnte, die in 2023 eingerichtete Notunterkünfte zu schließen. Bei der AGDW betraf das zwei Standorte in denen Geflüchtete in Hotels untergebracht wurden. Ein Standort in Stuttgart-West mit 112 Plätzen und ein Standort in Stuttgart-Vaihingen mit 305 Plätzen. Manchen der dort untergebrachten Geflüchteten war es gelungen, schon zu diesem frühen Zeitpunkt eine eigene Wohnung zu finden, die allermeisten mussten jedoch von dort in eine andere, reguläre Unterkunft umziehen.

Am Standort in Heumaden wurden neue Modulbauten errichtet und 144 Wohnplätze mit einem besseren Wohnstandard geschaffen. Jeweils 4 Personen steht eine eigene kleine Wohnung mit eigener Küche und Bad zur Verfügung. So wird ein Leben mit angemessener Privatsphäre und der Option zum Rückzug ermöglicht. Die Landeshauptstadt Stuttgart geht in vielen Stadtteilen den Weg, diesen besseren Wohnraum in Modulbauweise zu errichten, was eine gute und sinnvolle Investition ist. Für Heumaden bedeutete dies den späteren Abriss der alten Gebäude, die Mitte der 1990er Jahre für Geflüchtete aus dem Jugoslawien Krieg in einfacher Bauweise für eine Nutzungsdauer von 10 Jahren gebaut wurden. Dadurch gingen auch viele Einzelzimmer verloren und das an dem Standort mit dem Gemeindepsychiatrischen Zentrum aufgebaute Projekt zur Unterstützung chronisch kranker Geflüchteter musste sich nun auch auf einen zusätzlichen Standort in Degerloch aufteilen.

Mit sieben größeren und drei kleineren Gemeinschaftsunterkünften in Feuerbach, Stuttgart-Nord, Hofen, Bad Cannstatt, Heumaden, Sillenbuch, Hedelfingen und Rohrerack sowie 31 weiteren betreuten Wohnungen sind wir der Träger, der die meisten Wohnungen betreut, in denen Geflüchtete untergebracht werden. Das erfordert eine gute Methodik im Aufrechterhalten der Kontakte, da häufig in den Wohnungen auch Menschen untergebracht sind, bei denen es mehr Unterstützungsbedarf etwa aufgrund einer chronischen Erkrankung oder anderer besonderer Bedarfslagen gibt. In den letzten Monaten waren das zudem vermehrt ältere Menschen, die vorwiegend vor dem andauernden Krieg in der Ukraine geflohen sind.

Schutzunterkünfte für LSBTIQ+-Personen

Bei der AGDW betreuen wir vier Schutzunterkünfte für LSBTIQ+-Personen mit insgesamt 40 Plätzen. Sie richten sich an Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Diskriminierung, Gewalt und/oder Ausgrenzung erfahren haben und daher auf einen sicheren Wohnraum angewiesen sind. Neben Schutz brauchen diese Menschen auch Beratung und Unterstützung im Alltag und bei der Integration.

Da es sich um eine besonders vulnerable und vielfältige Zielgruppe handelt, ist die Arbeit sehr individuell. Alle bringen Fluchterfahrungen mit, viele zudem belastende Erlebnisse wie familiäre Ablehnung, Gewalterfahrungen oder gesundheitliche Herausforderungen.

Ein Beispiel:

Eine Transfrau, die kürzlich eine Krebserkrankung überwunden hat, benötigt intensive Unterstützung bei der Koordination medizinischer Termine, im Prozess der Geschlechtsangleichung und Namensänderung sowie bei der (Wieder-) Aufnahme eines Deutschkurses und der beruflichen Orientierung mit dem Ziel, eine Ausbildung zu beginnen.

Daher ist die enge Zusammenarbeit mit Fachstellen und Netzwerken zentral. Im Arbeitskreis „Rainbow“ tauschen wir uns regelmäßig mit Organisationen wie Refugio, TGBW, Café Strich-Punkt und der AIDS-Hilfe aus, um eine ganzheitliche Unterstützung sicherzustellen.

Aus der Beratungsstelle „Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte“

Vor kurzen hatte ich eine lange Nachricht auf meiner Mailbox von Herr M.: Er wolle sich von Herzen nochmals bedanken, ihm gehe es gut, er habe inzwischen seinen Aufenthaltstitel erhalten und mit der Arbeit als Pflegehelfer begonnen. Der Deutschkurs sei intensiv und er mache gute Fortschritte. Seine Sprachnachricht geht irgendwann von Deutsch ins Spanische über, seiner Muttersprache, auf der wir auch die Beratung geführt haben und bricht schließlich ab, weil sie zu lang geworden ist.

Herr M. suchte mich letztes Jahr bei mir in der Migrationsberatung für Erwachsene Zugewanderte (MBE) auf. Zu dieser Zeit absolvierte er seinen Bundesfreiwilligendienst in Stuttgart und wünschte sich Unterstützung bei der Entwicklung einer Perspektive, um langfristig in Deutschland

Die Arbeit mit den engagierten Kindern und den motivierten Eltern ist Bereicherung und gesellschaftliche Pflicht.

Wer ein gutes Zusammenleben in der Zukunft will, sollte heute schon etwas dafür tun.

Statement Ehrenamtliche

bleiben zu können. Über das gesamte Jahr fanden insgesamt 15 Beratungsgespräche statt, in denen er Aufklärung über die rechtlichen Möglichkeiten und Voraussetzungen eines Aufenthaltstitels erhielt und bei weiteren Schritten und dem Erreichen seiner Ziele unterstützt wurde wie Anerkennung seines Schulabschlusses, Information zu Berufsberatung und Ausbildungsplatzsuche, Anbindung an ein Sprachcafé und Abklärung weiterer Sprachkursmöglichkeiten.

Schließlich erhielt er die Zusage, in einer Einrichtung im Norden Deutschlands als Pflegehelfer eingestellt zu werden, mit Aussicht auf einen Ausbildungsplatz als Pflegefachkraft, sobald er das Sprachniveau B2 erreicht. Wir organisierten einen Intensivsprachkurs vor Ort für ihn und bereiteten alle erforderlichen Unterlagen für die Beantragung seines Aufenthaltstitels und den Umzug vor.

Hierbei war auch nochmal schön zu sehen, wie bundesweit die Vernetzung der MBE funktioniert und er dort von uns an die Migrationsberatung vor Ort angebunden werden konnte, die ihn bei den abschließenden Schritten mit der Ausländerbehörde unterstützt haben.

Seine Nachricht auf meiner Mailbox hat uns sehr gefreut. Das Team der MBE wünscht ihm alles Gute für seinen weiteren Weg!

Projekte

Neben unserem Schwerpunkt der Beratung und Betreuung von Menschen in Gemeinschaftsunterkünften ist die AGDW noch in verschiedenen anderen Bereichen und Projekten tätig:

■ Als Vormundschaftsverein führen wir Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete.

■ Die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte ist ein individuelles Beratungsangebot zur Unterstützung und Begleitung der Integration.

■ Das Projekt „Recht auf Zukunft“ berät EU-Bürger*innen.

■ Die Rückkehrberatungsstelle ist der Ansprechpartner für Menschen, die in ihr Heimatland zurückkehren möchten oder müssen.

■ Das Mentoringprogramm „MefJu“ ist ein Programm, das ehrenamtliche Mentor*innen, Kinder und Jugendliche zusammenbringt und während des Mentoringprozesses intensiv begleitet.

■ Mit unserem Projekt „Nifa plus“ sind wir Teil eines Netzwerkes zur beruflichen Teilhabe von Geflüchteten.

■ „Almaviva“ ist ein niederschwelliges Angebot für psychisch belastete Geflüchtete.

Ausblick

In der Ukraine gibt es seit der „Annexion“ der Krim und seit Februar 2022 einen offenen Krieg. Auch in vielen anderen Teilen der Welt, die wir leicht aus dem Blick verlieren – darunter Afghanistan, Syrien, Palästina, Iran und Sudan – wird gekämpft und Menschen verlieren ihr Leben. Ein Leben in Sicherheit ist dort nicht möglich. Auch andere Ursachen führen dazu, dass Menschen die Lebensgrundlage entzogen wird und sie sich auf den Weg an einem vermeintlich sicheren Ort begeben. Viele kommen nicht an.

Die europäische Union setzt künftig noch stärker auf Mittel der Abschreckung und Abschottung und schränkt durch die sogenannte GEAS-Reform (Gemeinsames Europäisches Asyl System) die Rechte Geflüchteter massiv ein und baut den „Grenzschutz“ weiter aus. Künftige Vorhaben sind unter anderem:

■ Familien mit Kindern können künftig in haftähnlichen Zentren festgehalten oder sogar mit einer Asylverfahrenshaft in Haft im klassischen Sinne eingesperrt werden.

■ Die Bewegungsfreiheit von geflüchteten Menschen wird mit „Verlassensverboten“ in Aufnahmeeinrichtungen massiv eingeschränkt – auch das entspricht quasi Haft.

■ Drittstaaten können noch einfacher als sogenannte sichere Herkunftsländer definiert werden

■ Flughafenschnellverfahren werden ausgeweitet (auch auf Stuttgart),

In Stuttgart werden wir diesen Weg nicht umkehren können, aber wir können der rassistischen Härte, die in die Migrationsdebatte Einzug gehalten hat, etwas entgegenzusetzen!

Mit Herzlichkeit, Empathie, offenen Ohren und Augen – mit Neugierde und Interesse den Menschen begegnen, die zu uns kommen und vor dem Leid derer, die es nicht schaffen, nicht die Augen verschließen. Uns einbringen in die Debatte und zeigen wie gut Integration gelingen kann, wenn alle Seiten bereit dafür sind.

Ich freue mich immer, wenn ich bei Arzt- oder Behördengängen als Dolmetscher helfen kann. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass gute Integration nur mit viel Unterstützung gelingen kann.

Statement Ehrenamtlicher

AGDW Netzwerk in Stuttgart

Wir setzen uns auf vielfältige Weise für die Rechte aller Menschen ein – unter anderem in Gremienarbeit und in der Mitarbeit in internen Arbeitskreisen:

- Arbeitsgruppe Soziale Arbeit des Sozialamts
- Trägerkonferenz des Jugendamts
- Liga Austauschrunde mit der Ausländerbehörde
- Liga Fachausschuss Migration
- AG Geflüchtete der Liga
- AK Häusliche Gewalt
- Stuttgarter Kreisvorstand des Paritätischen
- Fachausschuss Migration des Paritätischen
- Ämterübergreifende Arbeitsgruppe UMA
- AK Menschen ohne Aufenthaltstitel
- Lenkungsreis WelcoMentor
- Zusammenarbeit mit den Freundeskreisen vor Ort
- Mitarbeit in Stadtteilgremien, in denen der AGDW e.V. tätig ist.

Interne Arbeitskreise:

- AK Öffentlichkeitsarbeit
- AK Aktion
- AK Antirassismus

Unsere Fotoausstellung

„Wurzeln schlagen – Geschichten vom Hiersein“ – Menschen, Wege, Verbindungen. wurde am 13. Januar 2026 im DGB-Haus eröffnet. Dort haben wir Portraits von Menschen gezeigt, die aus ihrem Heimatland flüchten mussten und in Stuttgart angekommen sind.

Spendenmöglichkeit:

Unterstützen Sie uns. Wir freuen uns über jede Spende für unsere Arbeit!



Impressum



AGDW e.V.

Rotenbühlstraße 63, 70178 Stuttgart

Telefon 0711/60 144-710

Telefax 0711/60 144-484

info@agdw.de

www.agdw.de

Verwaltungsrat:

Petra Dais,

Dipl. Theologin (Vorsitz)

Dr. Hans-Jürgen Ertelt,

Dipl. Ingenieur

Adi Linden, Dipl. Ingenieur

Vorstand:

Karin Dressel, Dipl. Volkswirtin

verantwortlich für den Inhalt

Im Mai 2026

Denis Bieler, Dipl. Sozialpädagoge

Das Bildmotiv auf der Rückseite ist ein Gemeinschaftsprojekt der AGDW Mitarbeiter*innen.

Auflage:

500 Expl./optiplan Böblingen

Gestaltung und Produktion:

Christiane Gaede

www.gaede-menges-grafik.de